



Die ideale „österreichische Welt“

Eine Gegenüberstellung der heutigen Ausprägungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik mit den Ideen der Österreichischen Schule unter der Prämisse einer wettbewerblichen Geldordnung

Gastbeitrag von Ralph Bärlichea, Partei der Vernunft

Die großen sozialen und ökonomischen Probleme unserer Zeit wurzeln in einem Geldsystem, einer Geldunordnung gegen die Realität, gegen wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, das Auseinanderreißen der Schere zwischen Arm und Reich, die zunehmende Verantwortungslosigkeit und auch das schwindende Wohlstandsniveau in den Industriestaaten sind darauf zurückzuführen. Geld als Schuld, das ist ein Schneeballsystem, in dem alte Schulden nur durch neue Kreditaufnahme bedient werden können, und führt, ähnlich wie beim Bakterienwachstum, zu exponentieller, am Ende explosionsartiger Geldvermehrung. Dies endet im Zusammenbruch derartig konstruierter Währungen und führt zurück zu einer wettbewerblichen Geldordnung, so wie sie die Vertreter der Österreichischen Schule seit jeher fordern.

Funktionsweise der wettbewerblichen Geldordnung

Unter einer wettbewerblichen Geldordnung ist zu verstehen, dass sich die Menschen frei für dasjenige Geld entscheiden, welches sich aus der Summe ihrer subjektiven Einschätzungen als das beste Tauschmittel eignet. Dies wird in der Regel Gold sein, da es die in jedem Lehrbuch genannten Geld-Eigenschaften Homogenität, Teilbarkeit, Seltenheit und Haltbarkeit bestmöglich erfüllt. Für deckungsloses, mit Zahlen bedrucktes Papier würde sich allerdings niemand entscheiden. Mit Gold allein lassen sich aber noch kein vernünftiger Zahlungsverkehr und keine sinnvolle Lenkung von Ersparnissen in Investitionen organisieren. Banken als Vermittler von Transaktionen ohne



*Ralph Bärlichea ist Bundesvorstand der Partei der Vernunft und Masterand der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Passau. Der gebürtige Münchner war von 2007 bis 2009 im Produkt- und Portfoliomanagement der quirin bank AG tätig, wo er durch den Chefanalysten Claus Vogt die Österreichische Schule der Ökonomie kennenlernte. Als Erasmus-Stipendiat studiert er derzeit während eines Auslandssemesters Geldtheorie bei Prof. Hülsmann an der Université d'Angers in Frankreich. Er leitet den Hayek-Gesprächskreis Passau der Friedrich August von Hayek-Gesellschaft e.V. und publiziert regelmäßig auf den Seiten von *eigentlich frei* und der Friedrich-Naumann-Stiftung. Mehr Informationen unter www.parteidervernunft.eu*

physische Geldübertragung und als Finanzintermediäre wären weiterhin notwendig. Die Menschen tragen ihr Gold zur Bank und bekommen dafür frei nach Wahl Sichtguthaben auf einem Girokonto, ein Depot oder handliche Scheine und Münzen der Bank, die auf Gold lauten. All das stellt einen bestimmten Rechtsanspruch auf Gold gegenüber der Bank dar. Mit diesen Instrumenten können die Bürger, so wie bisher gewohnt, bequem bezahlen. Nur die durch Geldmengenausweitung verursachte Teuerung fällt dann weg. Denn Gold oder andere Geldstoffe, als Ergebnis der Suche im Wettbewerb nach dem stabilsten Geld, kennt keine immanente Inflation.

Der Weg zur Geldwertstabilität ist einfach, denn ein stabiles Tauschmittel setzt sich bei freier Wahlmöglichkeit und Wettbewerb schon allein deswegen durch, weil es der Unternehmens- und Haushaltsrechnung optimal dient. Wer nämlich in einer inflationären Währung abrechnet, wird mögliche Gewinne überschätzen und so Fehlinvestitionen tätigen und Verluste erleiden. Wer in einer deflationären Währung abrechnet, wird Gewinne unterschätzen und so Chancen verpassen. Bei instabilem Geld muss



Einführung in die Österreichische Schule in Smart Investor 7/2009

man die Inflation oder Deflation in der Bilanz mühsam über ein Indexverfahren herausrechnen, was derzeit zwar geschieht, aber hohe Kosten verursacht und immer ungenau bleibt.

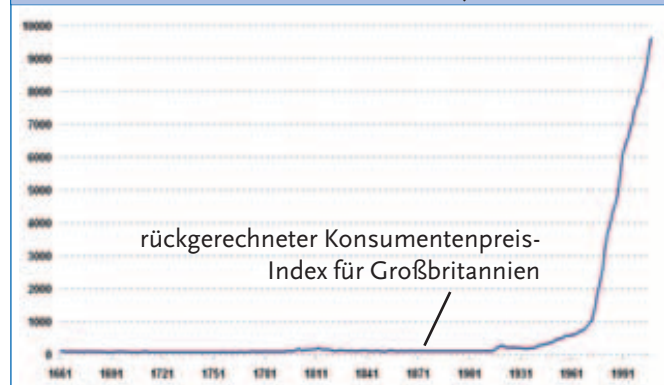
Zurück zum Prinzip der Nachhaltigkeit

Für Ersparnisse, die die Bank an Investoren weiter verleiht, bekommen die Anleger Zinsen. Marktübliche Zinsen sind gerecht und notwendig, weil Geldverleihen immer ein Risiko und einen

Verzicht auf sofortigen Konsum darstellt. Für beides muss es eine Gegenleistung geben, den Zins. Natürlich muss es dann auch eine Rechtsordnung geben, in der jeder für die freiwillig eingegangenen Risiken selbst verantwortlich ist und mit seinem Vermögen voll haftet. Derzeit realisierte staatliche Garantien und Bailouts hingegen, die vor allem über die Möglichkeit der Kreditgeldschaffung aus dem Nichts finanziert werden, erzeugen verantwortungslosen Wagemut (Moral Hazard) und damit Fehlinvestitionen. Beliebige Geldvermehrung ist in einer wettbewerblichen Geldordnung nicht möglich, womit dieser systematische Fehlanreiz reduziert wird. Die natürliche Vorsicht führt dann zu einem verantwortungsvollen, maßvollen und nachhaltigen Umgang bei der Kreditvergabe und Investitionstätigkeit unter Berücksichtigung der Knappheit realer Ressourcen.

Die Funktionsweise einer solchen Ordnung begründet sich durch die Bildung des Zinssatzes als freier Gleichgewichtspreis und Ausdruck der Zeitpräferenz, bestimmt durch Angebot und Nachfrage entsprechend der realen Kapitalversorgung der Volkswirtschaft. Ist reales Kapital knapp, steigen automatisch die Zinsen, so dass nur absolut notwendige Projekte durchge-

ABB. 1: PREISENTWICKLUNG DER LETZTEN 350 JAHRE



Index: CPI UK 1661=100; 1914=114; 2008=9.651; Quelle: Markus Blaschzok



KOMME WAS WOLLE



Ganz gleich ob Verbrennungsmotor, Wasserstoff- oder Elektroantrieb. ElringKlinger ist für die Zukunft gerüstet. Mit vielen innovativen Produkten für die verschiedenen Antriebstechniken. Mehr zum Unternehmen und zur Aktie:

www.elringklinger.de

Anzeige

führt werden. Ist reales Kapital dagegen im Überfluss vorhanden, sinken die Zinsen, sodass experimentelle Forschungs-, Entdeckungs- und Luxusinvestitionen möglich sind, die der Gesellschaft in einem dynamisch evolutionären Prozess Fortschritt in allen Lebensbereichen bescheren.

Das derzeitige Geldmonopol aber schadet allen. Denn wenn Geld durch eine Zentralbank von realen Werten entfesselt ist und der Zinssatz somit beliebig manipuliert werden kann, können die genannten gesunden Mechanismen nicht einsetzen. Im Gegenteil entstehen so wirtschaftliche und soziale Krisen, Verantwortungslosigkeit und Ungerechtigkeit. Gerade in Krisenzeiten senkt die Zentralbank Kraft ihres Monopols, begründet durch ihre keynesianische Ankurbelungsdoktrin, künstlich die Zinsen und verführt so zu Verschwendung von Ressourcen. Umgekehrt werden in Zeiten der Prosperität die Zinsen nach willkürlicher Einschätzung erhöht, ohne dass die Zentralbank Kenntnis über die wirklich freien, realen Kapazitäten der Volkswirtschaft hat. Diese Politik hemmt Innovationen und vernichtet Wohlstand. Es handelt sich dabei um eine Kapitalvernichtungspolitik und damit schädliche Fehlfunktion in der Führung eines Staates, die abgestellt werden muss.

Keine Investitionen ohne private Haftung

Die Besteuerung von nominalen, durch die Inflation verursachten Scheingewinnen und damit Substanzenteignung der Unternehmen bewirkt zudem, dass sich nachhaltige Investitionen kaum noch lohnen. Dagegen setzen sich kreditfinanzierte Desinvestitionen durch, die auf legaler Basis das Ausschütten von Scheingewinnen ermöglichen: Immobilienkredite oder Staatsanleihen beispielsweise. Diese werden von der Zentralbank (in der



Durch das derzeitige Scheingeldsystem entsteht Blase um Blase
 Bildquelle: Raúl A./www.flickr.com/photos/torrelodones/463820853/

Rolle des Prinzipals) als Sicherheit für die Vergabe von eigen-
 tumslosem Zentralbankfremdkapital aus dem Nichts anerkannt
 und dürfen dementsprechend auch als „sicher“ bilanziert wer-
 den. Sie dienen als Investitionsdummies, die die Praxis, Gewinne
 zu privatisieren und Verluste zu sozialisieren, erst ermöglichen.
 Zinsdifferenzen zwischen aufgenommenem Zentralbankkredit
 und weitergegebenen Krediten werden einfach als „Gewinn“ aus-
 geschüttet, obwohl die Rückzahlung der Gesamtforderung un-
 sicher ist. Wenn in Folge dessen Banken pleite gehen, geht nur eine
 Rechtsform pleite, die Agenten im Hintergrund verdienen daran.
 Am Ende trägt „der Staat“, also der Steuerzahler, auch noch die
 Verluste.

Höhere Eigenkapitalquoten lösen dieses Problem nicht. Ob das
 Kapital aus Krediten oder Einlagen von direkten Eigentümern
 stammt, spielt nämlich keine Rolle, solange hinter dem Kapital
 selbst keine voll haftenden Eigentümer stehen. Dies ist bei öffentlich
 geschöpftem Kreditgeld aus dem Nichts der Fall, wodurch es zu
 Fehlinvestitionen, Verschwendung von Kapital, Krisen und Wohl-
 standsverlusten kommt. Der Versuch, dieses Problem über Regu-
 lierung zu lösen, ist irrig. Am Ende müsste so die gesamte Wirt-
 schaft planwirtschaftlich gesteuert werden. Dies scheitert, weil
 eine solche „Wirtschaftsführung“ die individuellen Nachfragebe-
 dürfnisse der Menschen nicht befriedigen kann. Dies ist nur

durch freie Preisbildung und dadurch gelenkte, freie Investiti-
 onstätigkeit in einer Marktwirtschaft möglich. Wenn das Noten-
 bankmonopol und damit die Kreditvergabe aus dem Nichts in
 sich zusammenbricht oder frühzeitig aufgegeben wird, wird die-
 ser schädliche Prozess gestoppt. Es gibt dann keine Investitionen
 ohne voll haftende Eigentümer mehr.

Schädliche Kettenreaktionen und Verschwendung von Kapital werden vermieden

Gibt eine im Wettbewerb stehende Bank zu viel Sichtguthaben,
 Scheine und Münzen aus, so dass sie die Forderungen ihr ge-
 genüber in eigentlichem Geld, z.B. Gold, nicht mehr bedienen
 kann, geht sie sofort pleite. Zudem werden die Einleger mit der
 Bank immer einen Vertrag abschließen, der eine gewisse
 Deckung, die auch 100% betragen kann, vorschreibt. Die Nicht-
 einhaltung dieser Verträge wäre illegal und kann durch ein
 funktionierendes Rechtssystem problemlos verhindert wer-
 den. Eine drastische Kettenreaktion, wie im heutigen System, in
 dem die Banken auf die Rettung durch die Zentralbank speku-
 lieren und von privater Haftung durch eigentumsloses Fremd-
 kapital einer kollektivistischen Zentralbank enthoben sind, ist
 nicht möglich. Kettenreaktionen an sich sind in der Wirtschaft
 aber etwas völlig Normales. Alles im Leben ist eine Kettenreak-
 tion. Es kommt nur darauf an, dass unrentable Betriebe und
 Banken möglichst früh aus dem Wettbewerb ausscheiden, so
 dass der Schaden und die Enttäuschung der Mitarbeiter, Kun-
 den und Bürger, die sie verursachen, minimal bleiben.

Anzeige

Mehr Netto mit Austrian Assets: Gold und Silber statt Steuern

Reale Werte für Ihr
 Betriebsvermögen nutzen

Bilanzoptimierung: Verbesserung
 des Eigenkapitals durch Austrian
 Assets und BilmoG

Ideal zur Umstellung der
 betrieblichen Altersvorsorge und
 insbesondere von Pensionszusagen

Institut für Austrian Asset Management
 ifaam.de – Tel.: 040 / 64 94 13 86

Die heutigen Rettungs- und Stützungsmaßnahmen führen dagegen
 zu einer Forterhaltung und einem Ausbau unrentabler und daher
 wohlstandsmindernder, weil nicht an Konsumenteninteressen ori-
 entierter und damit letztendlich undemokratischer Produktions-
 strukturen. Dieses System kann bei gleichzeitiger Rekordsteuerbe-
 lastung nur noch durch die ständige Subvention mit neu gedruck-
 tem Billigkredit zum Nulltarif (versteckte Inflationssteuer) aufrecht
 erhalten werden. Ein kettenreaktionsartiger Super-Gau, der zu Hy-
 perinflation, zwangsläufiger Rückkehr zu solidem Geld und damit
 Masseninsolvenzen führt, ist vorprogrammiert. Der Zusammen-
 bruch wird durch immer neue Bürgschafts- und Kreditprogramme
 nur herausgezögert und in seiner schädlichen Wirkung verviel-
 facht. Eine Subvention unrentabler Produktionsstrukturen bis an
 die Grenze volkswirtschaftlicher Leistungsfähigkeit ist in einer
 wettbewerblichen Geldordnung nicht möglich, da eine grenzenlo-
 se Geldschöpfung in beliebigen Mengen hier nicht machbar ist. Da-
 durch wird das Wirtschaften stabiler und weniger krisenanfällig.
 Unrentable Betriebe scheiden vereinzelt aus dem Wettbewerb aus
 und werden durch besser wirtschaftende Betriebe ersetzt, die die
 Nachfrage der Bürger besser befriedigen. Eine Zunahme von Qua-
 lität, Kundenorientierung und allgemeinem Wohlstand ist die Fol-
 ge. Strukturbrüche finden nicht in Schockwellen als Massenphäno-
 men statt, sondern dem fließenden Übergang von überkommenen
 Strukturen in moderne Produktions- und Dienstleistungsbetriebe
 wird freien Lauf gelassen. So können sich auch Arbeitnehmer leich-
 ter an neue Herausforderungen anpassen, finden schneller neue
 Arbeitsplätze und die Arbeit insgesamt wird sicherer.

Schädliche Monopolstrukturen hätten keine Chance

Das heutige System hingegen fördert die Bildung ressourcenverschwendender und träger Monopole, einer illegitimen Elite. Gerade Großkonzerne und Großbanken können sich leichter Zugang zu billigem Zentralbankgeld verschaffen als kleine und mittelständische Unternehmen, da sie bürokratische Anforderungen an die Kreditvergabe durch Hundertschaften an Wirtschaftsberatern und Anwälten leichter erfüllen können. So finden sie auch leichter Zugang zu staatlichen Subventionstöpfen, die wiederum meist durch Zentralbankkredite aus dem Nichts finanziert werden. Zudem ist das Erpressungspotenzial großer Betriebe gegenüber dem Staat größer, auf Rettung zu pochen („too big to fail“). Durch die Zentralbank, die Geld in beliebigen Mengen als Kredit vergeben kann, sind diesen Entwicklungen kaum Grenzen gesetzt. In der Bankenlandschaft ist so ein regelrechter Wasserkopf entstanden, der platzt, sobald die Subventionen durch Billiggeld gestoppt werden oder eben dieses Geld als Tauschmittel letztendlich zusammenbricht. Zwangsläufig werden dann die Banken auf eine Mittlerrolle als Finanzintermediär reduziert und müssen sich wieder produktiven, volkswirtschaftlich sinnvollen Tätigkeiten widmen.

Auch steuerfinanzierte Subventionen sind natürlich schädlich. Nur hier merkt der Bürger sofort durch höhere Steuern (und nicht wie bei der Kreditsubvention aus dem Nichts erst später durch die Inflation), dass ihm sein Geld für unsinnige Wirtschaftstätigkeit, die nicht in seinem Interesse liegt, aus der Ta-

sche gezogen wird. Der Bürger kann so durch demokratische Teilnahme dem Treiben rechtzeitig einen Riegel vorschieben. Die Erstempfänger des neu gedruckten Geldes profitieren ferner noch voll von der alten Kaufkraft des Geldes, während die Kaufkraft dann allmählich, sobald das Geld voll in Umlauf kommt, abnimmt. So wird realer Reichtum von „unten“ nach „oben“ verteilt (Cantillon-Effekt). Wir merken: Inflation ist der Feind der Demokratie und des freien Rechtsstaates.

Banken wird die Macht über das Geld genommen

In einer wettbewerblichen Geldordnung bieten private Anbieter kein eigentliches Geld an. Sie bieten Banknoten, Scheidemünzen und Kontoguthaben an, die auf Geld lauten. Das eigentliche Geld im Wettbewerb war bisher immer eine Größe, wie etwa Gold, auf die einzelne Menschen, Politiker oder Banken keinen Einfluss haben, und darum so sicher. Was Geld ist, entscheidet die Nachfrage, entscheiden die Geldbenutzer, die Bürger. Diese bevorzugen immer wertstabiles Geld, wodurch sich das wertstabilste Geld durchsetzen wird. Banken bieten kein eigentliches Geld, sondern Geldsurrogate an. Dies sind Forderungen, die mit realen Werten wie Gold voll hinterlegt sind. Wie bei einem heutigen Depot oder den Exchange Traded Funds (ETF), sind die Geldsurrogate voll durch Sondereigentum hinterlegt und unterliegen damit keinem Bonitätsrisiko durch die Bank. Auch die vielbeschworenen Netzwerkeffekte (d.h. je mehr Benutzer, desto beliebter) bei Geld führen nicht zu einem privaten Monopolisten, der seine „Macht“ missbrau- >>

Anzeige

Darf's mal etwas Anderes sein? Innovative Märkte!

Nestor Fonds prämiert in allen Kategorien.



NESTOR
FONDS

NESTOR-Fonds-Vertriebs-GmbH
Ottostraße 5 · D-80333 München
Tel. +49 (0)89/54 59 03 80
vertrieb@nestor-fonds.de

www.nestor-fonds.de

NESTOR INVESTMENT MANAGEMENT S. A. verwaltet Investmentfonds, in die deutsche, luxemburgische und österreichische Anleger investieren können. Das Angebot richtet sich an private und an institutionelle Investoren.

Diese Fonds konzentrieren sich vor allem auf wachstumsstarke Marktsegmente. Ihre erfahrenen Manager orientieren sich an keinem Index, sondern streben vor allem durch eine gute Aktienauswahl überdurchschnittliche Renditen aus Regionen wie Afrika, Australien, Osteuropa und Fernost an.

Andererseits setzen die Fondsmanager des Hauses vor allem auf Aktien mit geringer Marktkapitalisierung. Für ihre Leistungen wurden die Portfoliolenker der Fonds mehrfach ausgezeichnet. In den Rankings ihrer jeweiligen Kategorien belegen diese Fonds immer wieder Spitzenpositionen.

NESTOR Afrika · NESTOR Australien · NESTOR Europa · NESTOR EuroTec · NESTOR France · NESTOR Fernost · NESTOR Gold · NESTOR Osteuropa NESTOR Liquid · NESTOR Osteuropa Bond



In einem gesunden Geldsystem besäßen die Banken weitaus weniger Macht und Einfluss. Foto: Alexander Johmann/www.flickr.com/photos/alexander_johmann/78248778

chen könnte. Auf das eigentliche Geld haben Banken, wenn ihnen der Staat (wie derzeit) dazu keine mit Gewalt geschützten Sonderprivilegien gibt, keinerlei Einfluss. Hierüber wird demokratisch über die Wahl der Geldbenutzer entschieden.

Wettbewerbliches Geld ist transparenter und sicherer

Eine Informationsasymmetrie, die zu Marktversagen führen würde, wie sie Kritiker erwähnen, ist hier nicht im Ansatz zu erkennen. Es handelt sich im Gegenteil um eine sehr simple Angelegenheit. Gerade ETFs auf etwa Gold, die wie Geldsurrogate funktionieren, nur nicht als Zahlungsmittel umlaufen, werden ja wegen ihrer Einfachheit und Transparenz gelobt. Außerdem gibt es viel komplexere Produkte, wie Laptops oder Automobile – und die Märkte hierfür funktionieren hervorragend. Im Gegenteil dazu ist unser heutiges Geld höchst intransparent, die Geldpolitik der Zentralbank kaum zu durchschauen und unberechenbar.

Dadurch dass Banknoten, Münzen und Kontoguthaben der Banken – deren Bonität, wie bei heutigen EC-Karten-Zahlungen, leicht geprüft werden kann – alle auf ein und dasselbe Geld lauten, entfallen aufwändige Such- und Transaktionskosten. Eine funktionierende Rechtsordnung sichert zudem die vereinbarte Deckung der Zahlungsmittel ab. Unterdeckung wäre schlicht illegal und als Betrug und Diebstahl strafbar. Das inflationäre, deckungslose Kreditgeld von heute erzeugt hingegen immense Such- und Transaktionskosten, da man sich ständig Gedanken über wertsichernde Investitionen machen muss, anstatt einfach nur Geld zu halten. Ferner ist es ein Mythos, dass ein sogenannter Bank Run sich auf andere, von Zahlungsschwierigkeiten nicht betroffene Banken ausbreiten und so zu einem Zusammensturz des ganzen Finanzsystems führen könnte. Im Gegenteil bekommen solide Banken neue Kunden, wenn diese eine Pleitebank verlassen. Kollektive Bank Runs sind immer ein Phänomen durch staatliche Monopolisierung angereizter, kollektiver Unterdeckung der Währungen oder Sichtguthaben aller Banken und darum in einer wettbewerblichen Geldordnung ohnehin nicht, oder nur vereinzelt, möglich.

Das Tüfteln am Staatsgeld ist zwecklos

Mit dem heutigen Geldsystem ist es wie bei so manchem öffentlichen Örtchen. Die Analyse, wer etwas Schlimmes darin gemacht hat, Schuldzuweisungen und das Austüfteln von Abwehrmaßnahmen nutzen wenig. Man muss solche Orte einfach schließen, oder aber man verschwendet weitere Ressourcen, bis das öffentliche Gut trotz aller Bemühungen doch unbenutzbar oder gar zweckentfremdet wird. Auch unser Geld wird für obskure Machtinteressen zu Lasten aller und die Täuschung der Wähler zweckentfremdet und wird bald von niemandem mehr benutzt werden. Die Flucht in Gold, Silber und ausländische Währungen stabiler und rohstoffreicher Länder als Ersatz für den Euro (und auch den Dollar) hat bereits begonnen.

Da die Einsicht der Politik und vom Billiggeld abhängiger Lobbygruppen gering ist, müssen wir diesen Entwicklungen wohl bis zum bitteren Ende zuschauen und können nicht auf eine frühzeitige, stabilisierende Reform hoffen. Danach aber hat ein neues Staatsgeld keine Chance mehr. Wer würde einen Euro 2.0, oder auch eine neue D-Mark, noch annehmen? Warum auch sollten die Menschen einem neuen, deckungslosen Kreditgeld alter Bauart vertrauen? Es ist noch nie geschehen, dass ein solches Geld in einer Marktwirtschaft von heute auf morgen als Tauschmittel ernst genommen wurde und in Umlauf kam, ohne dass es nicht vorher als Geldsurrogat aufbauend auf einer wettbewerblichen Geldordnung zirkulierte, wie der Geldtheoretiker Ludwig von Mises schreibt. Investmentlegende Marc Faber sagte in der WirtschaftsWoche: „Ich traue überhaupt keiner Papierwährung. Statt auf die Rückkehr der D-Mark zu hoffen, würde ich den Deutschen empfehlen, Gold und Silber zu kaufen.“



Ludwig von Mises



Marc Faber

Konklusion

Die Nachricht, dass wir uns vom Euro, den 70% der Deutschen nie wollten, als ökonomischem Tauschmittel verabschieden können, ist schließlich eine gute Nachricht. Ein Festhalten mit Gewalt an einer solchen Pleitewährung als bloße Planrechenheit wäre ökonomisch und machtpolitisch kontraproduktiv. Es ruiniert die Wirtschaft und führt so politisch in die Bedeutungslosigkeit. Wir werden nach einigen Turbulenzen, gerade politischer Natur, zwangsläufig zur wettbewerblichen Geldordnung zurückkehren und steuern so auf eine neue Epoche des Wachstums, sozialen Ausgleichs und zivilisatorischen Fortschritts zu. Einzelne private Investitionen in mehrfacher Millioenhöhe, wie etwa Goldautomaten „mit deutscher Technologie und deutschem Gold“ (FAZ online, 15.05.2010) oder das letztes Jahr in München errichtete Hochleistungszentrum für physischen Edelmetallhandel von pro aurum, zeigen, dass die Menschen bereits in Bewegung sind. Die Aufgabe der Politik ist es, hierfür sichere und stabile Rechtsverhältnisse zu schaffen. Die Forderung, das Verbot anderer Zahlungsmittel als den Euro aufzuheben und im Wettbewerb stehende private Währung sofort zuzulassen, um einen möglichst gleitenden und sozial verträglichen Übergang in eine neue europäische und auch weltweite Finanzinfrastruktur zu schaffen, ist darum derzeit die wichtigste ordnungspolitische Weichenstellung. ■